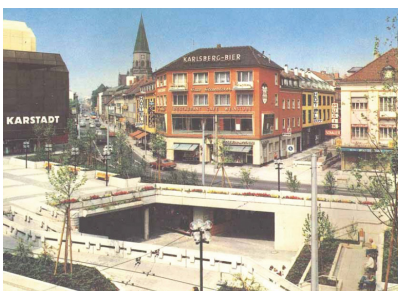
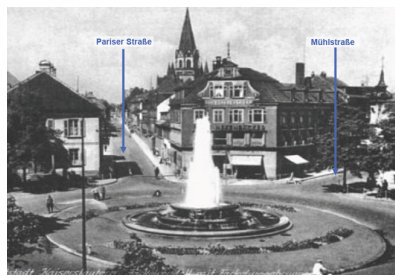


Heft 2

Stadtentwicklung Kaiserslautern

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach
Kaiserslautern, 2014



Kaiserslautern, das traditionell als alte Industriestadt, amerikanischer Militärstandort, Fußballhochburg und Stadt im Pfälzer Wald wahrgenommen wurde, steht im Zuge des ökonomischen, demographischen, sozialen und technologischen Wandels seit vielen Jahren in weitreichenden Umbrüchen und vor vielfältigen Herausforderungen.

Die Stadt befindet sich heute in einem Transformationsprozess: Im Rahmen der allgemeinen wirtschaftsstrukturellen Veränderungen wurden alteingesessene Betriebe im sekundären Sektor aufgegeben oder haben sich signifikant verkleinert, darunter bedeutende und stadtprägende Unternehmen wie PFAFF oder das Guss- und Armaturenwerk.

Damit verbunden war und ist ein starker Rückgang des Arbeitskräftebedarfs im verarbeitenden Gewerbe. Gleichzeitig sank die Bedeutung der Stadt als Militärstandort durch den Abzug u. a. der französischen Streitkräfte. Einen Tiefpunkt erreichte die Stadt 1997 mit einer Arbeitslosenquote von 14%. Die leistungsfähige Bevölkerungsschicht wanderte in die Peripherie ab, während gleichzeitig die sozial schwächere Bevölkerungsschicht im Kernbereich zunahm – mit allen negativen Folgewirkungen [vgl. STEINEBACH ET AL. 2004, S.1f.].

Im Hinblick auf die Entwicklungen im Zuge des demographischen Wandels wird sich die Lage Kaiserslauterns zukünftig verschärfen. Die grundlegenden Daten für die Bevölkerungsentwicklung des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz prognostizieren für den Zeitraum bis 2060 für die Stadt Kaiserslautern in der mittleren Variante eine absolute Bevölkerungsabnahme um

rund 24%, eine Abnahme von Kindergartenkinder (2-6-Jährige) von 30%, eine Abnahme der Erwerbsfähigen (20-65-Jährige) um 33% und eine Zunahme älterer Menschen (über 65-Jährige) von ca. 14% [vgl. STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ 2012, S. 121]. Gleichwohl sind wichtige positive Entwicklungen zu verzeichnen.

Entwicklung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern

Innerhalb von nur 40 Jahren ist die Stadt Kaiserslautern seit der Ansiedlung der technisch-naturwissenschaftlichen Universität im Jahr 1970 als Impulsgeber und Leistungsträger rasant zu einem bedeutenden Wissenschaftsstandort (vgl. Abb. 1) herangewachsen.

Kaiserslautern ist keine historische Universitätsstadt im engeren Sinne, aber eine Stadt der Technik- und Naturwissenschaften mit dynamischer Entwicklung, die in den letzten Jahren vermehrt auch Arbeitsplatzeffekte in Form von Institutsgründungen und Spin-offs erzeugt hat und inzwischen unter anderem Standort eines wichtigen Clusters von Fraunhofer-Instituten ist.

Die **Technische Universität Kaiserslautern** startete 1970 als ein Standort der Doppeluniversität Trier- Kaiserslautern mit 191 Erstsemestern in den Fachbe-

reichen Mathematik, Physik und Technologie. Aktuell studieren ca. 14.000 Studentinnen und Studenten (inklusive Fernstudierende) [vgl. DESTATIS 2014, S.33] in den Fachbereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Biologie, Chemie, elektro- und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Mathematik, Physik, Raum- und Umweltplanung, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften.

Darüber hinaus bietet die Technische Universität insgesamt über 1800 hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Arbeitsplatz [TU KL 2012 (a), online]. In Bezug auf die weitere räumliche Entwicklung des Standortes der Technischen Universität zeigen sich mit der Vision „Die internationale Universität in der Pfalz – global agierend und regional vernetzt“ [TU KL 2012 (b),

Abb. 1:

Gesamtstädtische Einordnung der Wissenschaftslandschaft Kaiserslauterns [Eigene Darstellung, 2014, Luftbild: Google Earth]





online] in jüngster Vergangenheit vielfältige städtebauliche Möglichkeiten der funktionalen wie baulichen Entwicklung hin zu einem „Lifestyle-orientierten Campus im Grünen“ [vgl. STEINEBACH ET AL. 2004, S.245f.].

Insbesondere in Form des angedachten „Brückenschlags“ über den Bereich der universitären Sportanlagen in Richtung der Institute entlang der Trippstadter Straße eröffnen sich Potenziale der räumlichen Verknüpfung. Diese Verknüpfungszone hin zur Innenstadt wurde durch den Neubau des Max-Planck-Instituts am nord-westlichen Eingang des Campus bereits begonnen.

Perspektivisch kann auch das an der Königsstraße zentrumsnah gelegene ehemalige Areal der PFAFF-Werke in die städtebauliche Entwicklung der Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern einbezogen werden. Durch eine zukünftige Nutzung als Wohn- und Technologiepark wäre somit die enge Verbindung von Universität und Stadt auch räumlich verwirklicht [EBENDA.].

Neben der Technischen Universität findet sich mit der **Fachhochschule Kaiserslautern** eine weitere Hochschule, die auf eine längere Geschichte zurück schauen kann und die Stadtentwicklung Kaiserslautern signifikant prägt. So führt die Entwicklung der Fachhochschule Kaiserslautern von einer Kernzelle an der Kreisgewerbeschule ab 1844 und Zwischenetappen als Höhere Technische Staatslehranstalt bzw. Staatliche Ingenieurschule Kaiserslautern über die 1971 neu gegründete Fachhochschule Rheinland-Pfalz bis zur Verselbstständigung der Einheiten der Fachhochschule Rheinland-Pfalz und der Gründung der Fachhochschule Kaiserslautern mit den drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken im Jahr 1996. Heute bietet die Fachhochschule Kaiserslautern mit über 500 Mitarbeitern

an den drei Studienorten Studiengänge in den Fachbereichen Angewandte Ingenieurwissenschaften, Angewandte Logistik- und Polymerwissenschaften, Bauen und Gestalten, Betriebswirtschaft, Informatik und Mikrosystemtechnik an. Diese werden zurzeit von etwa 5.800 Studierenden angenommen – davon allein mehr als 2.700 am Standort Kaiserslautern (vgl. DESTATIS 2014, S. 42).

In den nächsten Jahren steht mit der begonnenen Zusammenführung der zwei bislang bestehenden Standorte in Kaiserslautern zu einem auf dem Standort Kammgarn eine tiefgreifende Veränderung für den Campus der Fachhochschule an. Auf dem Gelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei erfolgt zu diesem Zweck die bauliche Erweiterung und Modernisierung der bisherigen Gebäude der Fachhochschule. Mit der Realisierung des neuen Campus Kammgarn bis 2016 entsteht somit ein zentraler zusammenhängender FH-Standort, der auch eine öffentliche und grüne Verbindung zwischen Lautertal, Gartenschau und Innenstadt darstellen wird [FH KL 2012, online].

Die Technische Universität und die Fachhochschule Kaiserslautern bilden mit den ansässigen Forschungsinstituten die „**Science-Alliance Kaiserslautern e.V.**“. Zum Teil als Ausgründungen aus der Technischen Universität Kaiserslautern hervorgegangen, sind dies das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), das Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), das Max-Planck-Institut für Softwaresysteme (MPI SWS), das Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) GmbH, das Institut für Biotechnologie und Wirkstoff-Forschung (IBWF) e.V., das Institut für Oberflächen- und Schichtanalytik (IFOS) GmbH, das Ins-



titut für Technologie und Arbeit (ITA) e.V., das Institut für Verbundwerkstoffe (IVW) GmbH und das Commercial Vehicle Cluster (CVC) [SCIENCE ALLIANCE KL E.V. 2012, online].

Neben dem bereits angesprochenen Neubau des Max-Planck-Instituts am Eingang zum TU-Campus weisen insbesondere die Neubauten der Institutsgebäude im PRE UNI-PARK einen besonderen Stellenwert für die Wissenschaftslandschaft in Kaiserslautern auf. So konnten im Rahmen der Revitalisierung und Umstrukturierung des ca. 100.000 Quadratmeter großen und zwischen Technischer Universität und Innenstadt gelegenen Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs neben neuen Wohnbauflächen auch Flächen für den steten Erweiterungsbedarf der Institute durch die Stadt bereit gestellt werden [PRE GmbH 2012 (a), online].

Zwischenzeitlich wurde auch das **BIC** (Business + Innovation Center Kaiserslautern GmbH), das 1985 als TZKL (Technologiezentrum Kaiserslautern) in Siegelbach außerhalb des Stadtzentrums gegründet wurde, in den PRE UNI-PARK in unmittelbarer Nähe der Institute angesiedelt. Mit Bezug des Neubaus im Sommer 2011 bietet es als „Innovationszentrum Westpfalz“ u.a. Service- und Unterstützungsleistungen, Beratungsangebote und notwendige Infrastrukturen für Unternehmensgründungen an [BIC KL 2012, online].

Unter anderem in diesem Umfeld entstanden aus der Technischen Universität heraus inzwischen mehrere etablierte Unternehmen, die neben anderen Unternehmensansiedlungen ihren Beitrag zum Wandel des Wirtschaftsstandortes Kaiserslautern beitragen. All diese Einrichtungen profitieren von ihrer räumlichen Nähe zueinander am Technologiestandort Kaiserslautern, der neben kurzen Wegen vor allem ein exzellentes

Netzwerk für Innovation bietet.

Die in den letzten Jahren im verarbeitenden Sektor weggefallenen Arbeitsplätze konnten durch die Gründungen und Neuansiedlungen jedoch nur in geringem Maße ausgeglichen werden.

Vielmehr ist auch in Kaiserslautern eine starke Zunahme der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich zu verzeichnen. In den bereits erfolgten Verschiebungen hin zum tertiären Sektor zeigt sich eine grundlegende Chance, die gesamte Stadtentwicklung längerfristig neu auszurichten. Dieses Entwicklungspotenzial greift auch die **Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole** aus dem Jahr 2003 auf [vgl. STEINEBACH ET AL. 2004, S.1f.].

Stadtentwicklungskonzeption

StadtTechnopole_Kaiserslautern

Die tiefgreifenden Umbrüche und vielfältigen Herausforderungen aufgrund des ökonomischen, demographischen, sozialen und technologischen Wandels – wie beispielsweise die Aufgabe alt-eingesessener Betriebe im sekundären Sektor und der starke Rückgang des Arbeitskräftebedarfs im verarbeitenden Gewerbe – führen dazu, dass die Stadt Kaiserslautern sich in einem langjährigen Transformationsprozess befindet. Im Zuge verstärkter Globalisierung sieht sich die Stadt darüber hinaus in den letzten Jahren auch einem verschärften Standortwettbewerb ausgesetzt.

Aufgrund veränderter Bewertungen von Standortfaktoren und Standorten bietet die Stärkung der Stadt als Wissenschafts- und Technologiestandort die Möglichkeit einer Neupositionierung. Als Ziele für die zukünftige Stadtentwicklung lassen sich in Verbindung mit einer Markenbildung der Stadt als Technologiestandort insbesondere die Bildung langfristig tragfähiger ökonomischer Strukturen nennen. Um dem bundesweiten Trend der Schrumpfung und Überalterung der Gesellschaft entgegenzuwirken, muss eine Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung erreicht und eine lebendige Stadt bewahrt werden.

Um diesen Bedarfen angesichts der dargestellten Rahmenbedingungen konzeptionell begegnen zu können wurde im Jahr 2003 durch die Forschungsgruppe Steinebach/Feser/Müller [vgl. STEINEBACH ET AL. 2004.] mit dem Ansatz der StadtTechnopole eine Stadtentwicklungskonzeption für die Stadt Kaiserslautern erarbeitet. Dazu wurden arbeitsmarktrelevante, wirtschaftlich bedeutsame und zukunftsfähige Unter-

nehmens- und Forschungskompetenzen am Standort ermittelt, die beschäftigte Berufsgruppen sowie deren spezifische Lebensstile und Raumansprüche bezüglich des Wohnens und Arbeitens identifiziert.

Daraus wurden anschließend entsprechende Anspruchsprofile für Kultur, Freizeit, Erholung, Sport, Verkehr, Bildung, Versorgung und Gesundheit abgeleitet. Somit konnte insbesondere eine am Anspruchsprofil der IKT-Beschäftigten – als Trendsetter für die Informations- und Wissensgesellschaft – ausgerichtete Bestandsaufnahme und -analyse durchgeführt und Potenziale, Defizite und daraus folgend Handlungsbedarfe zur Anpassung der örtlichen Strukturen abgeleitet werden.

Als Ergebnis wurden Cluster definiert und die beispielhafte Umsetzung der Entwicklungsvorstellungen in Pilotprojekten vorangetrieben.

Als wesentliche Bausteine des Umsetzungskonzeptes der Leitvision „StadtTechnopole“ lassen sich neben der Implementierung der Leitkonzeption in das Verwaltungshandeln die Kommunikation bzw. die Verstetigung der lokalen Kommunikationsstrukturen sowie die Bildung eines kreativen Milieus nennen.

Zur Profilschärfung der Stadt Kaiserslautern als Technologiestandort bedarf es der Clusterbildung und einer aktiven Förderung zur Entwicklung leistungsfähiger Kompetenz- und Kooperationsnetzwerke. Zur Positionierung im Wettbewerb der Standorte gilt es jedoch auch die innere Identifikation mit der Stadt zu stärken. Dies kann u.a. durch eine Visualisierung der Technologiekompetenz im Stadtbild und einer dezidierten Marketingkonzeption erfolgen.

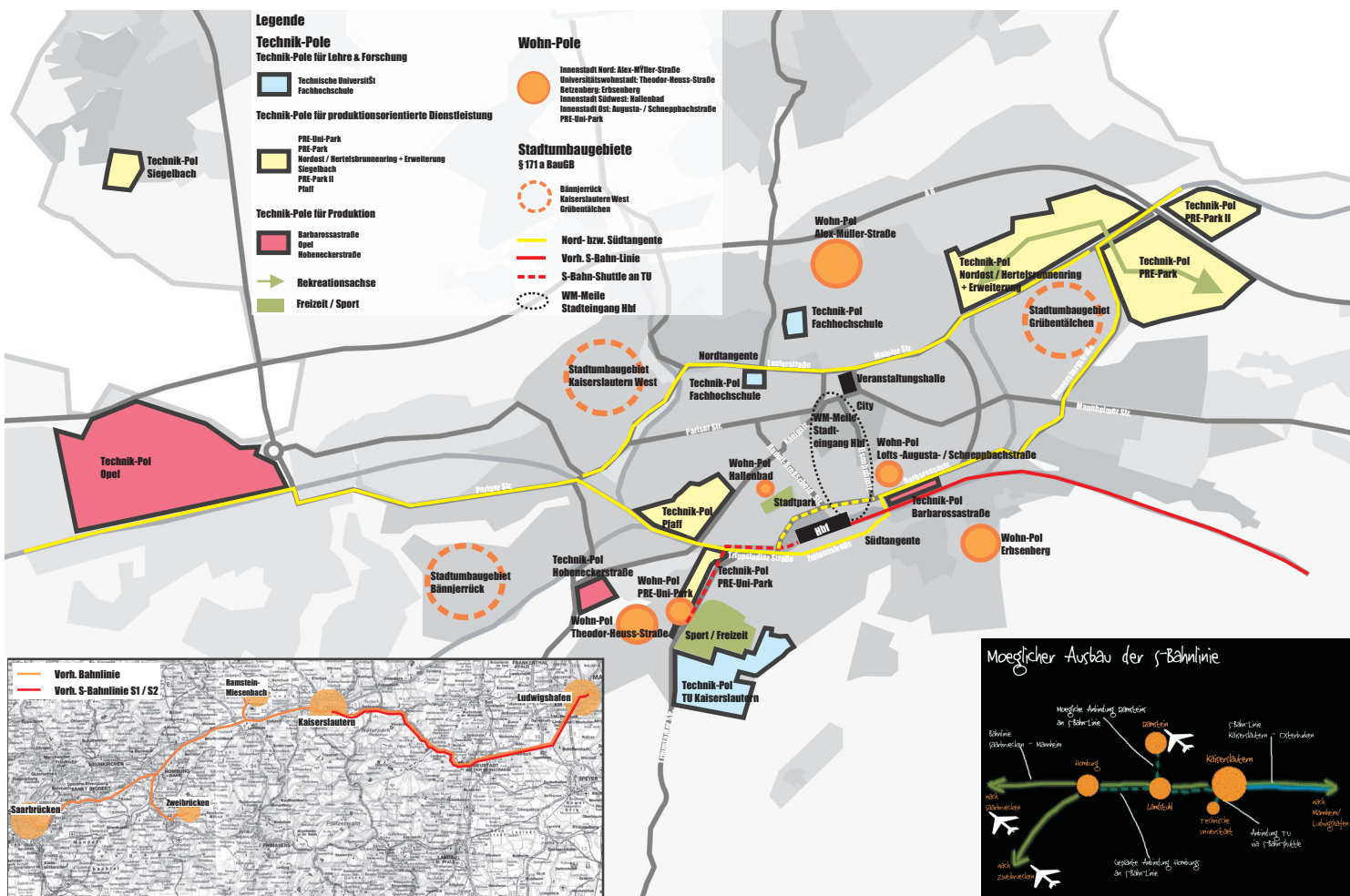
In Bezug auf die räumliche Stadtentwicklung bietet sich die Schaffung von Technik- und Wohn-Polen als „Attraktoren“ der StadtTechnopole für Unternehmen der Zukunftsbranchen und ihre Beschäftigten an.

Dazu sieht die Stadtentwicklungskonzeption ein Flächenmanagement als Ausdruck einer strategischen Liegenschaftspolitik vor, um die Realisierbarkeit der Entwicklungsbestrebungen zu gewährleisten (vgl. Abb. 2). Zur Attraktivierung des Standortes Kaiserslautern nach innen beinhaltet das StadtTechnopole-Konzept die Entwicklung eines qualitativ und quantitativ ansprechenden und zukunftsfähigen Standortpakets im Bereich Freizeit und Kultur sowie die Förderung eines umfassenden Bildungsangebots [vgl. STEINEBACH ET AL. 2004.].

Bereits im Vorfeld der Stadtentwicklungskonzeption wurden seit Anfang 1990 wirtschaftsstrukturell wegweisende und stadtbildprägende Groß- und Imageprojekte auf den Weg gebracht. Zahlreiche Initiativen der Stadtspitze, örtlicher Investoren und von außerhalb bewirkten sichtbare Veränderungen der Stadt. Diese zogen und ziehen positive Effekte für die Stadtgestalt wie auch eine Steigerung der Lebensqualität nach sich.

Die Konversion großer aufgelassener Militär-, Industrie- und Verkehrsflächen in attraktive Gewerbe- und Wohnstandorte, die erfolgreiche Durchführung der ersten Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000, die anschließende Implementierung der Gartenschau, die Umgestaltung des Bahnhofsareals und der Bau des Justizzentrums können stellvertretend genannt werden.

Abb. 2:
Gesamtkonzept
StadtTechnopole_Kaiserslautern
[STEINEBACH ET AL 2004.]



Konversion, Landesgartenschau und PFAFF-Gelände

Im Folgenden werden einzelne Beispiele der Konversion großer aufgelassener Militär-, Industrie- und Verkehrsflächen in attraktive Gewerbe- und Wohnstandorte und deren Bedeutung für die Stadtentwicklung Kaiserslauterns aufgezeigt.

Das größte Konversionsprojekt in Kaiserslautern stellt bislang die Konversion der im Jahr 1937/38 von der Deutschen Wehrmacht erbauten Holtzendorff-Kaserne zum „**PRE PARK**“ dar. Der Prozess der Konversion beginnt im Jahr 1992 mit dem Abzug der französischen Streitkräfte und dem Übergang der Kaserne in den Besitz des Bundes. 1997 veräußert dieser das Gelände an die PRE GmbH, die als Treuhänder der Stadt Kaiserslautern bei der Neuerschließung des PRE PARKS fungiert.

Die Entwicklung des PRE PARK mit einer Gesamtfläche von 680.000 m² basiert auf einem innovativen, technologieadäquaten Ansiedelungskonzept mit dem Ziel Technologie, Wohnen und Freizeit eng zu verzahnen und somit eine Mischung hochwertiger Nutzungen und Funktionen auf dem ehemaligen Kasernengelände zu erreichen.

Die Revitalisierung der brachgefallenen Militärfächen erfolgt ausgehend von einem überwiegend sehr schlechten Zustand der insgesamt 72 Gebäude und einer nicht mehr den Ansprüchen der Zeit genügenden leitungsgebundenen Infrastruktur. Darüber hinaus sind zum Zeitpunkt der Nutzungsaufgabe mehr als 125.000 m² der Kasernenfläche versiegelt und größere Teile des Bodens mit relevanten Altlasten und weiteren Bodenverunreinigungen belastet.

Die Erschließung des Areals macht zunächst die Beseitigung der Altlasten und Bodenverunreinigungen, den Abbruch

der maroden und nicht erhaltenswerten Gebäudesubstanz sowie den Rückbau der veralteten Leitungssysteme und die Entsiegelung der Flächen notwendig.

Das städtebauliche Konzept mit einer Nettobaufläche von mehr als 300.000 m² sieht als Kern des PRE PARKS ein 100.000 m² großes Feld von Gewerbeflächen für die Ansiedlung von Technologie- und Dienstleistungsunternehmen vor, das von Flächen für Freizeiteinrichtungen, Einzelhandel, Wohnen und Erholung eingesäumt wird. Der Einzelhandel und die Freizeiteinrichtungen sind zu den vielbefahrenen Straßen und den Autobahnen im Umfeld hin angeordnet. Wohingegen sich das Wohnen an die angrenzenden bestehenden Wohngebiete angliedert. Neben den 150 errichteten Einfamilienhäusern haben sich zwischenzeitlich u.a. ein Großkino und ein Erlebnisschwimmbad als Freizeitangebote angesiedelt.

Der PRE PARK ist an mehreren Seiten von Wald umgeben, der neben den das Gebiet gliedernden Grünzügen der Erholung der Bewohner dient. Das Areal ist aktuell bis auf 40.000 m² der Nettobaufläche verkauft und in weiten Teilen bereits bebaut. In den erhaltenen ehemaligen Kasernengebäuden sind 30.000 m² und in den Neubauten weitere 40.000 m² moderne Bürofläche entstanden. Insgesamt konnten im PRE PARK bislang 3.000 Arbeitsplätze geschaffen werden [PRE GmbH 2012 (a), online].

Als Beispiel einer Konversion ehemaliger Bahnflächen in Kaiserslautern kann der bereits angesprochene seit 2002 entwickelte **PRE UNI-PARK** (vgl. Abb. 3) genannt werden. Auch in diesem Fall agiert die PRE GmbH als Treuhänder der Stadt Kaiserslautern und führt die notwendigen Ordnungs- und Erschließungs-

maßnahmen durch. Das Nutzungskonzept des PRE UNI-PARKS sieht auf den 100.000 m² Gesamtfläche etwa 90.000 m² Nettobaufläche für Technologie und 17.000 m² für Wohnen vor. Die Wohnnutzung findet sich im südlichen Teil des PRE UNI-PARKS in verschiedenen Bauformen. Teilbereiche, die im Norden an die Forschungsinstitute und das BIC angrenzen, wurden dem Handel zur Verfügung gestellt [PRE GmbH 2012 (b), online].

Ein weiterer Meilenstein der Stadtentwicklung stellt die Durchführung der ersten Landesgartenschau in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 und die damit einhergehende Transformation altindustrieller Areale in attraktive Freiflächen dar.

In vier Teilbereichen konnte durch die Landesgartenschau und deren anschließender Verstetigung als Gartenschau eine für Kaiserslautern in dieser Form neue urbane Freiraumqualität zwischen der Innenstadt und den landschaftlichen Freiräumen des Lautertals im Norden der Stadt geschaffen werden.

Es wurden unverwechselbare Freiräume mit hohem Gestalt- und Nutzungswert und unmittelbarer Anbindung an die Innenstadt sowie zur angrenzenden hochverdichteten Arbeitersiedlung „Kotten“ geschaffen.

Neben der aufwendigen Gestaltung des Neumühleparks und den großen, nun besser erschlossenen Freiflächen auf dem Kaiserberg wurden insbesondere auch bauliche Maßnahmen auf dem

Kammgarn-Areal und dem Gelände des Alten Schlachthofs realisiert.

Hierzu wurden die vorhandenen Potenziale des historischen Ensembles aufgegriffen und herausgearbeitet. Die in Wert gesetzten Freiflächen und Gebäude bieten Raum für ein vielfältiges kulturelles und gastronomisches Veranstaltungsprogramm. Als weiterer Langzeiteffekt bis heute ist die zwischenzeitlich erfolgte Übergabe der Trägerschaft der Gartenschau an die Gemeinnützige Integrationsgesellschaft Kaiserslautern mbH (iKL) als Integrationsgesellschaft der Lebenshilfe für Menschen mit Handicap hervorzuheben [iKL 2012, online].

Mit der Revitalisierung des ehemaligen **PFAFF-Geländes** steht eine weitere Konversion vormals industriell genutzter Flächen in Kaiserslautern an. Das etwa 20 ha große nicht mehr genutzte Betriebsgelände des Nähmaschinenherstellers PFAFF befindet sich entlang der Königsstraße im Westen der Stadt Kaiserslautern. Als letzte große zentrumnahe Entwicklungsfläche – aber insbesondere aufgrund seiner Lage zwischen Innenstadt und Westpfalz-Klinikum auf der einen und PRE UNI-PARK und Technischer Universität auf der anderen Seite – weist das PFAFF-Gelände stadtentwicklungsstrategisch eine wichtige Bedeutung auf. Allerdings sind Boden und Grundwasserunreinigungen sowie die EU-Förderbedingungen die für die beteiligten öffentlichen Stellen und privaten Entwickler besondere Herausforderungen.

Abb. 3:

Luftbild PRE UNI-PARK

[PRE GMBH (c) 2014, online]



In den letzten Jahren rückten neben der Revitalisierung der großen brachgefallenen Flächen andere Projekte in den Fokus der Stadtentwicklung, die als das Stadtbild prägende und das Image der Stadt verbessernde Projekte wichtige Impulse für die Stadtentwicklung lieferten.

So bot die Auswahl Kaiserslauterns als Austragungsstätte der **Fußball-WM 2006** der Stadt die seltene Gelegenheit, bedeutsame Entwicklungs- und Erneuerungsmaßnahmen in der städtischen Infrastruktur und im öffentlichen Raum umzusetzen. Der rechtzeitige Abschluss aller Maßnahmen und die reibungslose Durchführung der fünf angesetzten Spiele und eines umfangreichen Rahmenprogramms haben der Stadt neben sehr gut ausgebauten und modernen Infrastrukturen sowie einem für eine Stadt dieser Größenordnung erhöhten internationalen Bekanntheitsgrad auch neues Selbstvertrauen vermitteln können. Als eine der vielfältigen Infrastrukturmaßnahmen bzw. Maßnahmen der Stadtraumgestaltung kann die Umgestaltung der Eisenbahnstraße genannt werden, die während der Weltmeisterschaft als Fan-Meile neben der Fußgängerzone und den innerstädtischen Plätzen das Zentrum der Feierlichkeiten um die ausgetragenen WM-Spiele darstellte.

Nach 2006 liegt der Fokus darauf, die genannten Potenziale für die weitere Stadtentwicklung zu nutzen und die räumlich-gestalterische Weiterentwicklung der Stadt mit Konzentration auf die **Innenstadt** zu einem modernen Technologie-, Einzelhandels- und Wohnstandort voranzutreiben. Gleichzeitig geht es unverändert weiter um die Be-

wältigung der räumlichen Konsequenzen der genannten Transformationsprozesse in Wirtschaft und Bevölkerung.

Im Weiteren sollen Projekte der Innenstadtentwicklung vorgestellt werden, die in den nächsten Jahren die bauliche, räumliche und funktionale Entwicklung der innerstädtischen Bereiche Kaiserslauterns bestimmen werden. Unter der Innenstadt werden dabei die zentralen Versorgungsbereiche der inneren Stadt, die die oberzentrale Versorgung sicherstellen, und daran angegliederte Ergänzungsgebiete als Standort für weitere Ladengeschäfte verstanden. Das Gebiet der Innenstadt umfasst somit die Kernstadt Kaiserslauterns mit der Fußgängerzone, das Umfeld von Eisenbahnstraße, Mühlstraße und Richard-Wagner-Straße als wichtige Einkaufsbereiche der Stadt sowie angrenzende Wohn- und Mischgebietsflächen [STADT KAISERSLAUTERN 2009 (a), S.49].

Betrachtet man die Innenstadt so bietet es sich an, neben gestalterischen und verkehrstechnischen Aspekten insbesondere die Situation des Einzelhandels in den Blickpunkt zu rücken. In den 1970er/1980er Jahren wurden in Kaiserslautern zunächst größere Märkte am Stadtrand, z.B. in Merkurstraße und Mannheimer Straße, realisiert. In den letzten Jahren zeigt sich vor allem an den Stadteinfahrtsstraßen bzw. den Tangenten (Königstraße, Mainzer Straße, Barbarossastraße, Zollamtstraße, Brandenburger Straße und Trippstadter Straße) ein enormer Ansiedlungsdruck des Einzelhandels auf die Gewerbe- und Mischgebietsflächen. Als Folge eines überdurchschnittlich hohen Angebots an Verkaufsfläche und der Ausweitung der zentrenrelevanten Sortimente in

die Peripherie sind Verdrängungseffekte auf Kosten kleinerer Standorte an den integrierten Lagen zu verzeichnen. Hinzu tritt die Verdrängung von inhabergeführten Einzelhandelsbetriebe durch nationale und internationale Handelsketten. Im Vergleich zu umliegenden Städten weist Kaiserslautern einen hohen Filialisierungsgrad auf. Als konkrete Auswirkungen dieser Trends auf die städtebauliche Entwicklung in Kaiserslautern müssen die Innenstadt, aber auch die Stadtteile und Wohnstandorte in Stadtrandlage, gegenüber Standorten in nicht integrierter Lage, in den letzten Jahren einen Bedeutungsverlust hinnehmen [STADT KAISERSLAUTERN 2009, S.5ff].

Eine der aktuellen Herausforderungen stellt demnach die positive Entwicklung des Einzelhandels und der Immobilien in der Innenstadt dar. Diese lässt sich nur erreichen, wenn auch künftig Kaufkraft in der Innenstadt gehalten werden kann. Dazu ist es notwendig, die Innenstadt zu stärken und zu attraktivieren sowie gegenläufige Entwicklungen auf Standorten in Randlage gezielt einzuschränken. Darüber hinaus muss in einer überörtlichen Perspektive die Zentralität von Kaiserslautern als Oberzentrum gesichert werden. Dies kann durch eine Verbesserung der Angebotssituation in der Innenstadt durch Ansiedlung von Magneten und die allgemeine Stärkung des Einzelhandels erfolgen [EBENDA, S.24].

Als Schwerpunktprojekt der letzten und nächsten Jahre in Bezug auf den innerstädtischen Einzelhandel kann die Umgestaltung der Stadtmitte in Verbindung mit der Realisierung der Stadtgalerie und der damit einhergehenden Neuordnung der Verkehrssituation sowie der Verbesserung der Fußgängerbeziehungen und Aufwertung der historischen Mitte aufgeführt werden. Die

Problematik der Stadtmitte hat sich im Frühjahr 2010 durch die Schließung des im Zentrum der Stadt Kaiserslautern liegenden Warenhauses der Karstadt AG mit ca. 12.000 m² Verkaufsfläche verschärft. Seitdem steht das Gebäude leer. In Verbindung mit der unmittelbar angrenzenden Parkplatzfläche auf dem Areal des ehemaligen Pfalztheaters, das 1999 nach der Eröffnung des Neubaus im Zuge einer städtebaulichen Ordnungsmaßnahme abgerissen wurde, besteht in zentraler Lage eine große zusammenhängende Potenzialfläche für eine zukunftsweisende Entwicklung einer „Neuen Stadtmitte“. Die Fläche ist von der mehrspurigen Führung der Fruchthallstraße und Burgstraße eingefasst, die zusammen eine werktägliche Verkehrsbelastung von rund 40.000 Kraftfahrzeugen pro Tag aufweisen und eine entsprechende Lärmbelästigung und Luftverschmutzung verursachen [STADT KAISERSLAUTERN 2012 (b), online].

Der Stadtrat verfolgt mit dem Bebauungsplanverfahren „Burgstraße - Fruchthallstraße - Humboldtstraße - Maxstraße“ seit seiner Sitzung im Mai 2010 das Planziel einer städtebaulichen Neuordnung dieses innerstädtischen Areals. Zur Sicherung der kommunalen Planungen wird eine Veränderungssperre beschlossen. Im Sommer 2010 hat die ECE Projektmanagementgesellschaft eine Kaufoption am Karstadt-Warenhaus erworben. Der Investor und Shopping-Mall-Betreiber beabsichtigt unter Einbeziehung des Bestandsgebäudes auf dieser innerstädtischen Potenzialfläche eine großzügige Einkaufsgalerie zu errichten [EBENDA].

Der Stadtrat der Stadt Kaiserslautern beschließt im Juni 2010 eine von Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach entwickelte Planungs- und Handlungsstruktur [STADT KAISERSLAUTERN 2012 (c),

online], mit der das weitere Vorgehen festgelegt wird. Im April 2011 beschließt der Stadtrat mit seinem Grundsatzbeschluss die Umgestaltung der Kaiserslauterer Innenstadt. Mit dem Aufstellungsbeschluss beginnt das Bauleitplanverfahren. In einer Bürgerentscheid, der durch eine Unterschriften-Aktion einer Bürgerinitiative erwirkt wird, entscheidet sich im Oktober 2011 die große Mehrheit der Kaiserslauterer Bürgerinnen und Bürger für die Realisierung der Stadtgalerie.

Das „Neue Stadtmitte“ genannte Projekt (vgl. Abb. 4 und 5) soll durch eine attraktive Umgestaltung die Innenstadt beleben. Geplant sind unterschiedliche Teilprojekte, die miteinander verknüpft sind. In Verbindung mit dem durch die ECE Projektmanagementgesellschaft beabsichtigten Neubau der **Stadtgalerie** soll die Stadtstruktur funktional vernetzt, die Fußgängerzone ergänzt und somit ein zusätzlicher Treffpunkt im Kern der Stadt geschaffen werden. Neben der Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 und den konkreten Planungen zur Stadtgalerie liegen verschiedene Planungen der Stadt vor, die den beschriebenen Bereich der „Neuen Stadtmitte“ oder Teilbereiche mit erfassen u. a. der Rahmenplan „Rathausumfeld - Casimirschloss - Kaiserpfalz“ (2009), das städtebauliche Entwick-

lungskonzept „Aktives Stadtzentrum Kaiserslautern“ (2010), mehrere städtebauliche Ideenwettbewerbe für Teile der beschriebenen Umgebung sowie zahlreiche Betrachtungen alternativer Ansätze zur verkehrlichen Neuordnung des umgebenden Straßensystems. Das im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Stadtzentren“ des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur des Landes Rheinland-Pfalz (ISIM) erstellte Gesamtkonzept „Aktives Stadtzentrum Kaiserslautern“ umfasst u.a. die Aufwertung des Burgberges und des Umfeldes von Kaiserpfalz und Casimirschloss. Durch die im Zusammenhang geplanten Maßnahmen zur Gestaltung der **historischen Mitte** sollen in den nächsten Jahren die wertvollen historischen Zeugnisse von Kaiserpfalz und Schloss gesichert, aufgewertet und erlebbar gemacht werden [STADT KAI-SERSLAUTERN 2012 (b), online].

Das städtebauliche Entwicklungskonzept (vgl. Abb. 5) zeigt demnach Ideen für die gestalterische und funktionale Entwicklung des Burgberges als Herz der Stadt Kaiserslautern auf. Darüber hinaus soll im Zusammenhang mit der Neugestaltung der „Neuen Stadtmitte“ auch der **Schillerplatz** saniert und umgestaltet werden. Die geplante neue Verkehrsführung leitet den Verkehr zielgerichtet auf die Tangenten und ver-

Abb. 4:

Neue Stadtmitte Kaiserslautern
- Gegenwart und Zukunftsmodell

[(1) Stadt Kaiserslautern (d) 2014,
online;

(2) ECE Projektmanagement
G.m.b.H. & Co. KG 2010.]



← (1)



(2) →

meidet auf diese Weise Umwege. Die Fruchthallstraße wird verkehrsberuhigt und südlich der Fruchthalle mit dem Schillerplatz verknüpft. So kann zum einen die Fußgängerzone mit der Stadtgalerie verknüpft werden und gleichzeitig wird auf diese Weise die Auflösung der bestehenden Insellage der Stadtförderung und der Fruchthalle ermöglicht.

Es entsteht ein zentraler innerstädtischer Bereich mit höherer Aufenthaltsqualität als bisher [STADT KAISERSLAUTERN 2012 (b), online].

Abb. 5:

Städtebauliches Entwicklungskonzept für die Innenstadt
Kaiserslautern

[A.ST. Steinebach GmbH 2010]



Literatur- & Quellenverzeichnis

A.ST. Steinebach GmbH. Kaiserslautern, 2010.

Business + Innovation Center Kaiserslautern GmbH [BIC KL]: Über uns, Historie. Online unter www.bic-kl.de, Zugriff 28.11.2012.

Fachhochschule Kaiserslautern [FH KL]: Organisation, Studienorte. Online unter www.fh-kl.de, Zugriff 28.11.2012.

iKL-Gemeinnützige Integrationsgesellschaft Kaiserslautern mbH [iKL]: Lebenshilfe & Partner. Online unter www.gartenschau-kl.de, Zugriff 28.11.2012.

PRE GmbH (a): PRE-Park. Online unter www.pre-park.de, Zugriff 28.11.2012.

PRE GmbH (b): PRE-Uni-Park. Online unter www.pre-uni-park.de, Zugriff 28.11.2012.

PRE GmbH (c) Online unter: http://www.pre-projekte.com/uploads/pics/Header-PRE-Unipark_01.jpg, Zugriff: 04.02.2014.

Science Alliance Kaiserslautern e.V.: Online unter www.science-alliance.de, Zugriff 28.11.2012.

Stadt Kaiserslautern (a): Einzelhandelskonzeption der Stadt Kaiserslautern. Kaiserslautern, 2009.

Stadt Kaiserslautern (b): Neue Stadtmitte. Online unter www.kaiserslautern.de/leben_in_kl/neue_stadtmitte, Zugriff 28.11.2012.

Stadt Kaiserslautern (c): Niederschrift über die Sitzung des Stadtrates Kaiserslautern, 28.06.2010, Kaiserslautern. Online unter <https://ris.kaiserslautern.de/buergerinfo/infobi.php> (Ratsinformationssystem der Stadt Kaiserslautern), Zugriff 28.11.2012.

Statistisches Bundesamt (DESTATIS): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen - Vorbericht - Wintersemester 2013/2014. Fachserie 11 Reihe 4.1. Wiesbaden, 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Statistische Analysen N°.25: Rheinland-Pfalz 2060. Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems, 2012.

Steinebach, Gerhard; Feser, Hans-Dieter; Müller, Paul: Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole Kaiserslautern (Kurzfassung). Kaiserslautern, 2004.

Technische Universität Kaiserslautern [TU KL (a)]: Jahresbericht 2010, Kaiserslautern 2010, S. 12ff. Online unter <http://www.uni-kl.de/universitaet/pr-marketing/informationssystem/jahresbericht/>, Zugriff 28.11.2012.

Technische Universität Kaiserslautern [TU KL (b)]: Hochschulentwicklungsplan, Kaiserslautern 2008, S. 13ff. Online unter <http://www.uni-kl.de/universitaet/pr-marketing/informationssystem/jahresbericht/>, Zugriff 28.11.2012.

Bildquellen Titelseite:

ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG. Hamburg, 2010.

Stadt Kaiserslautern (d). Online unter: http://www.kaiserslautern.de/leben_in_kl/neue_stadtmitte/bildergalerie/index.html?lang=de, Zugriff: 04.02.2014.